

Knatsch wegen alter Kostenregelung

Verbandsgemeinden Kritik an Fixkosten für Gammelshausen, aber Dürnau bringt Personaleinsatz. Die Verhältnisse werden mit Aufschrieben geklärt. Erfreuliche Kinderzahlen bescheren Engpässe. *Von Jürgen Schäfer*

Streit kommt im Verband Dürnau/Gammelshausen selten vor – jetzt aber doch mal wieder. Von Gammelshäuser Seite wurde in der Verbandsversammlung eine alte Kostenregelung angefochten. Vor zwölf Jahren einigten sich die Nachbargemeinden, die gemeinsam Schule und Kindergarten tragen, auf einen Fixkostenanteil von 25 Prozent. Heißt: Von den gemeinsamen Kosten wird ein Viertel hälftig geteilt. Zuvor hatte man nach Anteil der Kinderzahlen abgerechnet. Die damalige Änderung soll auf Vorschlag des Kommunalamts geschehen

„Ich befürchte, dass wir einen gewissen Zwist haben, den niemand haben will.“

Daniel Kohl
Bürgermeister von Gammelshausen

sein, weil es Dürnau schlecht ginge. Der Gammelshäuser Gemeinderat Bernhard Mürter will die Regelung aufheben. Die Begründung sei nicht mehr gegeben, „es war ein Entgegenkommen von Gammelshausen“, sagt er. Das Kommunalamt habe sich in dieser Weise geäußert. Er habe dies schon in der Vergangenheit angesprochen.

Der Dürnauer Bürgermeister und Verbandsvorsitzende Markus Wagner zeigte sich dafür offen. Nur gebe es auch eine Gegenrechnung: die Personalkosten auf Dürnauer Seite. Beispiel: Hauptamtsleiter Jochen Bärtle sei seit Sep-



Das Kinderhaus der kleinen Füße: Die Verbandsgemeinden Dürnau und Gammelshausen müssen sich Gedanken über eine Erweiterung machen. Auch die Frage der Kostenaufteilung steht im Raum.

tember zur Hälfte mit Kindergarten und Schule beschäftigt. Er glaube, dass sich die Posten ziemlich aufhoben und nur eine „sehr geringe Differenz“ bleibe. In Dürnau würden bereits Stunden aufgeschrieben, allerdings noch nicht lange genug, um ein Gesamtbild zu haben. Dies werde aber geschehen. „Die Klarheit werden wir schaffen“, versicherte Wagner.

Mürter gab sich damit nicht zufrieden. Die Personalkosten von Dürnau werde Gammelshausen bezahlen, aber die hätten mit der Fixkostenregelung nichts zu tun. „Mit geht es um den Haushalt.“ Hans Hohlbauch pflichtete bei-

Vom Kommunalamt komme der Hinweis, dass diese Abrechnung „nicht richtig ist“. Friedrich Weiß kritisierte: „Es wäre möglich gewesen, anders zu planen.“

Bürgermeister Daniel Kohl sorgte sich, „dass wir einen gewissen Zwist haben, den niemand haben will“. Es würden Stunden aufgeschrieben, man solle die nächste Verbandsversammlung abwarten. Damit konnte Dr. Christoph Grünwald leben. Er könne nachvollziehen, was die Ratskollegen vorbrächten, und hatte den Eindruck: „Wenn's dumm läuft, dann stehen wir schlechter da als jetzt. Aber es wäre korrekter.“

Verblüffung auf Dürnauer Seite. Von dieser Beschwerde und in dieser Schärfe höre sie zum ersten Mal, so Bosede Staudenmayer. Wenn es denn so sei, dass Gammelshausen benachteiligt sei – eine objektive Abstimmung sei jetzt nicht möglich. „Über Zahlen abzustimmen ist besser als über Emotionen.“ Es wurde abgestimmt, Mürter beharrte auf seinem Antrag, weil er dies schon wiederholt vorgebracht habe. Dafür stimmten dann nur drei Räte auf Gammelshäuser Seite.

Was den Verband inhaltlich beschäftigt: „Die Kinderzahlen sind sehr sehr erfreulich“, berichtete Wagner. Die drei Krippengruppen

seien voll, man könne die Anfragen gar nicht mehr bedienen. Die Kinder kämen früher, sagt Kinderhausleiterin Elena Schwenke. „Vorher war es Richtung 18 Monate aufwärts, jetzt ab zwölf Monaten.“ Bürgermeister Wagner erwartet, dass auch mehr Kinder in die Krippe kommen als früher, eher 40 als 35 Prozent der Kleinkinder – was die Prognose des Gesetzgebers übersteige.

Über Anbau nachdenken

Folge: Wenn man an einen Krippenneubau denke, sei man bei 1,2 Millionen Euro, und es gebe Chancen auf genau einen Zuschussstopf, den Ausgleichsstock. Im Kindergarten selbst sei die Belegung stark wie nie. Fünf Gruppen seien voll, es gehe darüber hinaus. „Die Frage ist, wie weit geht's raus und wie lange?“ sagt Wagner. Man könne sich über einen Interimbau Gedanken machen oder über etwa Dauerhaftes, das dann später neuer Krippenraum würde, weil man eine sechste Kindergartengruppe dauerhaft nicht brauchen werde. Bis Mai wolle man die Frage vorsorglich lösen.

„Wir sind echt sehr voll“, bestätigte Elena Schwenke, wenn 28 Kinder auf zwei Erzieherinnen kämen, zu deren Arbeit auch Vorbereiten und Schreiben gehöre. Aber sie betont: „Kein Jammern.“ Mit 30 pädagogischen Kräften sei man gut gestellt, freie Stellen seien wieder besetzt, aber das heiße nichts für Tage mit Krankheitsausfällen und Urlaub. Sie berichtete auch von Anfragen von auswärts, Eltern sagten, „bei euch sei es schön“, aber man könne einfach nicht mehr aufnehmen.

FOTO: JÜRGEN SCHÄFER